

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Kilchberg, 1968-12-30

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

30. Dezember 1968

Verehrter und lieber Dr. Menzel, -

ach, wie sehr und wie lang bin ich nun schon in Ihrer Schuld. "Ein schlechtes Zeichen" ? Gewiss nicht. "Schlecht" nur insofern, als ich halt stets und immer so arg überlastet bin - mit Pflicht-Korrespondenzen aller Art, meist im Dienste der Erbgemeinschaft T. M., im Dienste aller möglichen jungen Leuten, die wollen, dass man ihnen ihre Doktorarbeiten macht, und im Dienste, im Dienste ... Dass jedwede Freundschafts-Korrespondenz den Schaden davon hat, versteht sich zwar leider, doch bleibt es mir tief bedauerlich.

Dass ich allerdings meinem aufrichtigen Mitgefühl angesichts des Todes Ihrer Gattin keinen Ausdruck verlieh, scheint mir selber mehr als tadelnswert. Dieser Verlust, nach 48jähriger Ehe, muss äusserst schmerzlich gewesen sein, und keine Ueberbürdung meinerseits entschuldigt mein Schweigen. Bitte, so Sie können, verzeihen Sie es dennoch.

Uns - meiner Mutter und mir - geht es ganz leidlich. Kurz vor Weihnachten hatte die alte Dame sich wieder mal schaurig erkältet, und wir fürchteten schon, die Hongkong-Grippe möchte sie ereilen. Widerstandsfähig, wie sie aber (Dieu merci!) ist, hat sie sich inzwischen soweit erholt, dass sie imstande sein dürfte, am 5. Januar zu Fernseh-Aufzeichnungen - hier im Hause - anzutreten, die vier oder gar fünf Tage währen sollen. Ein Entsetzen erregendes Unternehmen.

Von dem Geschenk, das Sie der Basler Universitätsbibliothek mit Ihrer herrlichen Sammlung gemacht haben, las ich nicht ohne Ergriffenheit. Natürlich ist es ausgezeichnet, dass diese einzigartige Collection "beisammen" bleibt und in so gute Hände gerät. Dennoch: die Trennung muss Ihnen schwer fallen.

Meine Mutter erwidert Ihre Grüsse aufs herzlichste, und ich bin mit allen guten Wünschen für dies umwölkte 1969 wie immer

Ihre

Erika Mann

30. Dezember 1968

Verehrter und lieber Dr. Menzel, -

ach, wie sehr und wie lang bin ich nun schon in Ihrer Schuld. "Ein schlechtes Zeichen" ? Gewiss nicht. "Schlecht" nur insofern, als ich halt stets und immer so arg überlastet bin - mit Pflicht-Korrespondenzen aller Art, meist im Dienste der Erbgemeinschaft T. M., im Dienste aller möglichen jungen Leuten, die wollen, dass man ihnen ihre Doktorarbeiten macht, und im Dienste, im Dienste ... Dass jedwede Freundschafts-Korrespondenz den Schaden davon hat, versteht sich zwar leider, doch bleibt es mir tief bedauerlich.

Dass ich allerdings meinem aufrichtigen Mitgefühl angesichts des Todes Ihrer Gattin keinen Ausdruck verlieh, scheint mir selber mehr als tadelnswert. Dieser Verlust, nach 48jähriger Ehe, muss äusserst schmerzlich gewesen sein, und keine Ueberbürdung meinerseits entschuldigt mein Schweigen. Bitte, so Sie können, verzeihen Sie es dennoch.

Uns - meiner Mutter und mir - geht es ganz leidlich. Kurz vor Weihnachten hatte die alte Dame sich wieder mal schaurig erkältet, und wir fürchteten schon, die Hongkong-Grippe möchte sie ereilen. Widerstandsfähig, wie sie aber (Dieu merci!) ist, hat sie sich inzwischen ~~wieder~~ erholt, dass sie imstande sein dürfte, am 5. Januar zu Fernseh-Aufzeichnungen - hier im Hause - anzutreten, die vier oder gar fünf Tage währen sollen. Ein Entsetzen erregendes Unternehmen.

Von dem Geschenk, das Sie der Basler Universitätsbibliothek mit Ihrer herrlichen Sammlung gemacht haben, las ich nicht ohne Ergriffenheit. Natürlich ist es zu gezeichnet, dass diese einzigartige Collection "beisammen" bleibt und in so gute Hände gerät. Dennoch: die Trennung muss Ihnen schwer fallen.

Meine Mutter erwidert Ihre Grüsse aufs herzlichste, und ich bin mit allen guten Wünschen für dies unwölkte 1969 wie immer

Ihre

